BERICHT AUS DER SCHULPRAXIS

Schulische Lern- und Lebenswelten

Ein Schulentwicklungsprojekt zur Stärkung einer Kultur der Demokratie und Partizipation

Rüdiger Gilsdorf

Schulentwicklung hat in den letzten Jahren Fahrt aufgenommen, und die Stärkung des eigenständigen Denkens und selbstverantwortlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler ist einer der Leitgedanken, an denen Schulen sich dabei orientieren. Die Kurzportraits der im Rahmen des Deutschen Schulpreises seit 2006 jährlich ausgezeichneten Schulen etwa geben ein anschauliches Bild von den zahlreichen Formen, in denen sich dieses Ziel bei der Veränderung schulischer Strukturen manifestiert. Eines der wiederkehrenden Motive ist die Vernetzung untereinander. Schulen lassen sich vor allem von den praktizierten Modellen anderer erfolgreicher Schulen und von einem Austausch über die Grenzen der eigenen Institution hinaus inspirieren.

> „The aim of education should be to teach us to think, rather than what to think."
> John Dewey

Das vom Pädagogischen Landesinstitut initiierte Schulentwicklungsprojekt „Schulische Lern- und Lebenswelten" hat sich daher zum Ziel gesetzt, rheinland-pfälzischen Schulen, die auf der Suche nach Impulsen für ihren eigenen Schulentwicklungsprozess sind, Kontakte aus erster Hand zu innovativen Schulen auch über die Grenzen des eigenen Bundeslandes hinaus zu ermöglichen. Entstanden ist daraus ein dreijähriges Projekt für weiterführende Schulen mit fünf jeweils zweitägigen Fortbildungsveranstaltungen mit Referentinnen und Referenten dieser Schulen sowie einer Prozessbegleitung durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des PL. Eine Besonderheit dabei: Angesichts der Tatsache, dass die Entwicklung jugendgemäßer Erfahrungs- und Handlungsräume im Zentrum der Veränderungsimpulse stand, waren Schülerinnen und Schüler auf allen Ebenen, d. h. sowohl im Team der teilnehmenden Schulen als auch als Co-Referenten der präsentierenden Schulen einbezogen.

Ganz unmittelbar beschäftigte sich das Modul „Gemeinsam verantwortetes Schulleben" mit den Themen Demokratie und Partizipation im Schulalltag. Zwei der dort vorgestellten Projekte, nämlich „Vom Klassenrat zum Schülerparlament" und „SamS – Schüler arbeiten mit Schülern", werden in diesem Themenheft von Kolleginnen und Kollegen der auch im Projekt „Schulische Lern- und Lebenswelten" eingeladenen Schulen eingehender vorgestellt (s. S. 18 f. und 24 f.). Eine dritte Schule, das Gymnasium Neckartenzlingen, wird im Artikel über den „Schlopolis – ein Demokratieprojekt mit Nachhaltigkeit" als Impulsgeber erwähnt (s. S. 20 f.). Deren Großprojekt „Schule als Staat" ist dabei nur eine von zahlreichen Aktivitäten einer SV, die sich zu einer maßgeblichen Institution und zu einem Motor des Schullebens in Neckartenzlingen entwickelt hat. Über 100 Schülerinnen und Schüler haben sich in insgesamt sieben Referaten (Radio, Multimedia, Film & Video, Sport, Unterstufe, Innerschulisches, Public Relations) zur durchgängigen Arbeit über das ganze Schuljahr hinweg organisiert. Ein weiteres Beispiel: Die Planung und Fertigstellung des „Schülertreffs", eines als Aufenthalts- und Multifunktionsraum dienenden Anbaus der Schule, bei dem durch die Eigenleistung der Schülerinnen und Schüler 90 Prozent der ursprünglich veranschlagten Bausumme von 160.000 Euro eingespart werden konnten!

Die Möglichkeiten, Schülerinnen und Schülern Partizipation, Mitgestaltung und Mitbestimmung in der Schule zu ermöglichen, gehen jedoch noch weiter. Im Modul „Öffnung der Schule" etwa stellte die Sekundarschule Bergmannstraße aus Berlin die Struktur dar, mit der es ihr gelungen ist, außerschulische Professionelle (z. B. Künstler, Sportler, Handwerker), die sogenannten „Dritten" ins Schulleben zu integrieren und dadurch eine Lernmotivation auch bei Schülerinnen und Schülern zu aktivieren, bei denen sich vorher Schulverweigerung und Schulversagen abzeichneten. Jeweils eine Lehrkraft und ein „Dritter" bzw. eine „Dritte" bieten zusammen eine „Arena" an. In zwölf Wochenstunden arbeiten die Schülerinnen und Schüler dort ein Schuljahr lang an ambitionierten Projekten mit einem direkten Bezug zur Lebenswirklichkeit.

Partizipation sollte und muss also nicht an der Grenze zum Unterricht aufhören, wie insbesondere Beispiele aus dem Modul „Formen selbstgesteuerten und individuellen Lernens" belegen. Eindrucksvoll war hier die von der Stadtteilschule Hamburg-Winterhude entwickelte weitgehende Neustrukturierung des Unterrichts. Die Kernfächer Deutsch, Mathe und Englisch sind dort anhand von Bausteinen so individualisiert, dass Schülerinnen und Schüler sie im Rahmen der „KuBa"-Stunden (Kulturelle Basis) in ihrem eigenen Tempo erarbeiten können. Ebenfalls in den Tagesablauf integriert sind unter anderem jährlich vier Projekte im Klassenverband, „Werkstattkurse" zur Erweiterung des Kompetenzspektrums im sprachlichen, naturwissenschaftlichen, gesellschaftlichen und künstlerischen Bereich, regelmäßige Planungsgespräche mit der Klassenleitung, eigenverantwortliche Arbeitszeiten und Gruppenzeiten zur Beratung aktueller Klassenangelegenheiten. Ab der achten Klasse wird dieses Lernspektrum durch eine jährliche „Herausforderung" ergänzt, ein abenteuerliches Projekt wie etwa eine Alpenüberquerung oder auch ein Sozial- oder Landbaupraktikum, das von den Jugendlichen zu Beginn des Schuljahrs gewählt, dann über mehrere Monate hinweg gemeinsam vorbereitet und schließlich durchgeführt wird.

Dass ein dergestalt verändertes Lernen auch eine stärkere Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in die Planung und Bewertung dieser Lernprozesse nach sich zieht, wurde an verschiedenen Beispielen im Modul „Formen partizipativer und fördernder Bewertung, Rückmeldung, Beratung und Begleitung" deutlich. Das Modul „Umgestaltung der schulischen Lernwelt" schließlich warf einen Blick darauf, wie sich Inhalte, Zeiten und Räume des Lernens öffnen und erweitern können, wenn Schülerinnen und Schüler ermöglicht wird, zunehmend selbst Verantwortung für dieses Lernen zu übernehmen.

Fazit und Ausblick

Das Spektrum der Möglichkeiten, Schülerinnen und Schüler Mitgestaltung ihres Lernens und ihrer Schule zu ermöglichen, ist riesig. Die Umsetzung solcher schulischen Veränderungsprozesse ist anspruchsvoll – und sie ist möglich, wie die Schulen auf der Abschlusstagung bestätigten.

Ein zweiter Durchgang des Projekts, der mit einer Auftaktveranstaltung für alle interessierten Schulen im Herbst 2014 beginnen soll, ist daher bereits in Planung.

Dr. Rüdiger Gilsdorf, Schulpsychologe, PL
Kontakt: ruediger.gilsdorf@pl.rlp.de

Weitere Informationen unter:
http://schulpsychologie.bildung-rp.de/landesweite-fortbildungsangebote/schulische-lern-und-lebenswelten.html